

Grüß Euch, Grüß Sie,

das informative Newsletterle in der heißen Urlaubszeit soll ein kleiner Informationsbogen über unsere beiden bekannten Mittelgebirge im Ländle und ein Ausstellungsvorgriff für 2009 sein.

Die Landesregierung plant im kommenden Jahr eine Landesausstellung zum Thema "Älteste Kunstwerke der Menschheit". Sie sind allesamt auf der Ostalb entdeckt worden.

SCHWÄBISCHE ALB

Die Schwäbische Alb: eine uralte Kulturlandschaft im Süden Deutschlands. Auf einer Länge von etwa 200 Kilometern lässt sie sich von Nordost nach Südwest entdecken. Sie besticht durch Gegensätze: Neben prachtvollen Schlössern - hier herrscht die größte Dichte an Burgen und Schlössern in ganz Deutschland - trifft man auf weite Ebenen mit einsamen Landschaften voll von geheimnisvollen Höhlen, Quellen und Senken, Felsen, Flüssen und Wacholderheiden. Ob Urzeitfunde aus den Anfängen der Menschheit oder schwäbischer Tüftlergeist - Firmen wie "Märklin", "Steiff" oder "Voith" haben hier ihren Sitz - der Kargheit der Landschaft wurde schon immer mit Ideen begegnet. Auch heute erlebt die Alb einen Boom: "Geopark Schwäbische Alb", Biosphärenregion und viele wiederbelebte Kleinbetriebe besinnen sich auf den Wert ihrer einzigartigen Region und verhelfen ihr zu einem neuen Aufschwung.

Geologie der Schwäbischen Alb

Erdgeschichtlich zählt die Schwäbische Alb zu den wichtigsten Regionen Europas. Sie ist durchlöchert wie ein Schweizer Käse: Ein weit vernetztes Höhlensystem durchzieht in der höhlenreichsten Landschaft Deutschlands. Viele Höhlen sind zu besichtigen, ebenso wie die Krater uralter Meteoriteneinschläge: das Nördlinger Ries und das Steinheimer Becken. Vor etwa 150 Millionen Jahren schuf ein Meer die typischen Landschaften. Saurierfunde sowie die weltweit ältesten bekannten Musikinstrumente und Kunstwerke machen die Schwäbische Alb zu einem einzigen kulturellen und erdgeschichtlichen Erlebnispark. Deshalb ist sie auch Mitglied im Netzwerk nationaler, internationaler Unesco-Geoparks. Auf Lehr- und Erlebnispfaden lassen sich die Besonderheiten am besten entdecken.

Geschichte der Schwäbischen Alb

Die Schwäbische Alb "mons albus", das weiße Gebirge, von den Römern so benannt, ist ein Landstrich voller Gegensätze: Unzählige Schlösser und Burgen findet man inmitten weitläufiger Landschaften. Besonders im Mittelalter errichteten viele Rittergeschlechter und Adelsfamilien Burgen als Machtzentren. Ob die von Neuffen, die von Teck, die Staufer oder die Hohenzollern - sie alle hinterließen Spuren. Die Entwicklung der Alb lässt sich bis in die frühe Besiedlung in der Zeit um 35.000 Jahre vor Christus zurückverfolgen.

- 1 -

Auf der "rauen Alb" machten es Klima, Boden, Wasser und Wind den Menschen immer schon schwer, die Landschaft zu bewirtschaften. Die Erträge waren gering, die Landbewohner blieben zeitlebens Kleinbauern mit einem entbehrungsreichen Leben. Mit der aufkommenden Industrialisierung im 19. Jahrhundert boten sich Erwerbschancen für die Bevölkerung. Vor allem die Textilfabriken wie "Trigema", "Triumph" und andere entstanden. Viele weitere Tüftler und

Erfindungen stammen von der Schwäbischen Alb. Ihrer frühen Spezialisierung verdanken Firmen des Maschinenbaus, der Spielzeugindustrie oder der optischen Systeme.

Zukünftiges "Biosphärengebiet Schwäbische Alb"

Zum Schutz typischer Landschaften weist die Unesco weltweit Biosphärenreservate aus. Auch die Fläche auf der Mittleren Schwäbischen Alb geht von einer Auszeichnung bis 2009/10 aus. Habe im Brief April/Mai 2008 darüber ausführlicher berichtet. Bisher muss sie aber noch "zukünftig" im Namen tragen. Bis 2005 war die Stadt Münsingen auf der Mittleren Schwäbischen Alb Garnisonsstadt und hatte einen großen Truppenübungsplatz. Nach dem Abzug der Bundeswehr gehört sie heute zum zukünftigen "Biosphärengebiet Schwäbische Alb". Außerdem gehören u.a. Bad Urach und Reutlingen, die Gemeinden Gomadingen, St. Johann, Zwiefalten, Hayingen, Heroldstatt, Dettingen und Neuffen dazu. Die zusammenhängende Fläche von etwa 6.700 Hektar diente über hundert Jahre so gut wie ausschließlich der militärischen Nutzung. Die Landwirtschaft beschränkte sich auf durchziehende Schafherden. Das Ergebnis dieser Naturbelassenheit schuf eine in Deutschland nahezu einmalige Unberührtheit von Flora und Fauna. Auf dem Albtrauf und der Albhochfläche findet man noch Streuobstwiesen und Buchenwälder, Wacholderheiden und Heckenlandschaften, dazu eine Vielfalt an seltenen Tierarten, die hier ungestört leben dürfen. Ein großes Naturschutzgebiet.

Kunstwerke aus der Eiszeit

Spektakuläre Funde aus dem Hohlen Fels, einer Höhle bei Schelklingen, und anderen Höhlen im Lone- und Aichtal gelten als die ältesten Kunstwerke der Menschheit. Die zum Teil über 30.000 Jahre alten Schnitzereien aus Mammutelfenbein zeigen unter anderem einen Pferdekopf, einen Wasservogel und den berühmten Löwenmenschen. Wissenschaftler vermuten, dass es sich dabei um die Darstellung von Schamanen (Zauberer/Beschwörer) handelt, möglicherweise ein Hinweis auf schamanistische Praktiken bei den Jägern der Eiszeit.

Weitere Funde

Im "Geißenklösterle", einer benachbarten Höhle bei Blaubeuren, entdeckte ein Grabungsteam 1979 ein nur 3,8 Millimeter großes elfenbeinernes Relief mit der Darstellung eines Menschen. Hier kamen auch Überreste des ältesten bekannten Musikinstruments der Welt, einer Flöte aus einem Schwanenknochen. Die Funde sind Zeugen der überraschend reichen Kultur der Eiszeit-Jäger. Die Untersuchungsergebnisse der Funde sprechen dafür, dass moderne Menschen (*Homo sapiens sapiens*) die Künstler waren, auch wenn diese möglicherweise zeitgleich mit den Neandertalern (*Homo sapiens neanderthalensis*) die Schwäbische Alb besiedelten. Im Urmenschenmuseum in Blaubeuren könnt ihr Euch, können Sie sich schon dieses Jahr bereits ein Bild davon machen.

Unwetterschäden

Die Schwäbische Alb ist in den letzten zwei Monaten wieder schwer von Unwettern getroffen worden. Zum einen der Zollernalbkreis mit Jungingen oder die Stadt Metzingen, die mit 1 Million Euro Schaden allein bei stadteigenen Anlagen und Liegenschaften rechnet. Die Regenfälle hatten Straßen unterspült, Keller voll laufen lassen sowie Gas- und Wasserleitungen freigelegt. Die ansonsten nur einen Meter breite Starzel oder der Glemsbach waren auf 20 Meter Breite angeschwollen.

Ist das eine weitere Folge des Klimawandels ? Wohl ja.

SCHWARZWALD

Die Römer waren es, die dem Schwarzwald seinen Namen gaben: "Silva nigra", "schwarzer Wald", nannten sie das Mittelgebirge, das sie nördlich der Alpen vorfanden. Im Gegensatz zur Schwäbischen Alb. Ein unwegsames Gelände war der Schwarzwald damals: Von dichten Wäldern bedeckt und wilden Tieren bewohnt, dabei aber nur spärlich besiedelt. Der Wald war ein ideales Versteck für Wegelagerer und somit kein besonders sicherer Ort. Sogar in den Zentralalpen

siedelten damals weitaus mehr Menschen als im Schwarzwald. Erst mit der Karolingerzeit im 8. Jahrhundert eroberte der Mensch mit Häusern und Höfen endgültig den Wald.

Rückzugsgebiet für Mensch und Tier

Der Schwarzwald ist mit knapp 1.500 Metern das höchste deutsche Mittelgebirge und eine der meistbesuchten Erholungsräume in Deutschland. Er erstreckt sich in Nord-Süd-Richtung vom Dreiländereck (Frankreich, Deutschland, Schweiz) im äußersten Südwesten Deutschlands über 160 Kilometer bis nach Pforzheim. Im Westen ist er vom Oberrheingraben begrenzt, im Osten von der Schwäbischen Alb und den Gäulandschaften. Der Schwarzwald ist mit dem Pfälzer Wald das größte geschlossene Waldgebiet Deutschlands und besteht zu 80 Prozent aus Tannen und Fichten - dem dunklen Nadelwald also. Die deutsche Bezeichnung "Swarzwald" findet sich übrigens zum erstenmal in einer Urkunde des Klosters St. Gallen aus dem Jahre 868.

Die Entstehung

Vor 70 Millionen Jahren, im Erdzeitalter des Tertiär, brach der Oberrheingraben ein ? was folgte, war eine Ausgleichsbewegung der umliegenden Gesteinsmassen: Der Schwarzwald stieg auf, er erhob sich gewissermaßen an den Rändern des Oberrheingrabens. Diese Hebung vollzog sich jedoch bei weitem nicht gleichförmig ? im Westen stieg das Gebirge stärker empor als im Osten. Im geologischen Fachjargon spricht man deshalb von einer "Pultscholle". Auch im Süden (das heißt am Feldberg) stieg das Gesteinsmassiv höher auf als im Norden. Mehrere Hebungs- und Faltungsvorgänge brachten also den Süden und Westen in größere Höhen als den Osten und Norden des Schwarzwaldes. Die verschiedenen Gesteinsschichten kennzeichnen den Schwarzwald noch heute. Eine der ältesten Schichten ist dabei der Buntsandstein, der vor allem noch im Nordschwarzwald gut zu sehen ist ? und dessen Vorkommen sich heute noch in der Architektur der Region widerspiegelt: So manche Kirche wurde aus dem rötlichen Gestein gebaut, das im Schwarzwald abgetragen wurde.

Relikte der Eiszeit

Zu Beginn des Erdzeitalters des Quartär vor rund zwei Millionen Jahren verschlechterte sich das Wetter auch im Schwarzwald dramatisch. Die Eiszeit brach an. Kalt- und Warmzeiten wechselten sich ab, in den Kaltzeiten bildeten sich nicht nur auf den höchsten Stellen der Alpen, sondern auch im Schwarzwald Gletscher. Das Feldbergmassiv war von einer dichten Eiskappe bedeckt. Als vor zirka 12.000 Jahren die letzte Kaltphase endete, wurden die Gletscher durch reichliche Niederschläge zunächst immer dicker und kamen ins Rutschen. Dabei gruben sie Mulden in die Hänge: die Kare. An der Form einiger Schwarzwaldtäler lässt sich auch heute noch ablesen, wie die Gletscher sich ihren Weg ins Tal bahnten. Auch der Titisee entstand durch die "Arbeit" eines Gletschers. Er ist, wie der Mummelsee im Nordschwarzwald und noch einige andere kleinere Seen ein "Karsee". Diese entstanden dadurch, dass das von den Gletschern herabgeschobene Geröll am unteren Rand der Kare eine Moräne, eine Art Wall bildete, hinter dem sich das tauende Gletscherwasser stauen konnte. Funde wie die ältesten Kunstwerke der Menschheit sind wohl nicht zu erwarten.

Die ersten Bäume

Ein "Wald" war das Ganze jedoch noch lange nicht. Am Ende der letzten Eiszeit vor 10.000 Jahren war der Schwarzwald von einer Steppen- und Tundravegetation bedeckt ? von Bäumen keine Spur. Erst als das Klima immer wärmer wurde, änderte sich der Pflanzenbewuchs. Nach und nach siedelten sich die verschiedenen Bäume, die zu einem Wald gehören, ins Schwarzwaldgebiet an und verbreiteten sich dort. Zunächst war der Wald voll von Laubbäumen: Eschen, Eichen, Linden, Ulmen und Ahorn prägten das Bild. Eine "silva nigra" wurde der Schwarzwald erst vor zirka 6.000 Jahren, als Tannen und Buchen sich langsam ausbreiteten.

Wider dem Trend

Hohe Spritpreise dämpfen die Reiselust in den Schwarzwald, so eine Veröffentlichung dieser Tage. Die Leute verzichten nicht auf ihren Haupturlaub, wohl aber auf Zweit- und Dritturlaube. Der Schwarzwald ist eine der wichtigsten Urlaubsregionen im Südwesten. Gut ein Drittel der Deutschen hat seine Urlaubspläne wegen der gestiegenen Kraftstoffpreise eingeschränkt, so in der Meldung, oder fallen gelassen. Im Schwarzwald bereitet den Tourismusexperten auch Sorgen, dass die Gäste immer kürzer bleiben. In meinem Jahresprogramm 2008 habe ich wider diesem Trend so viele Touren in den Schwarzwald wie noch nie zuvor. Bädertouren, Zweitages-Touren oder Tagedstouren in den Freudenstädter Raum. Dabei nutze ich die Bahnangebote oder gar das Konussystem.
<http://www.schwarzwald-tourismus.info/content/view/full/3102>

Euch und Ihnen nun noch eine schöne Urlaubszeit oder angenehme Sommertage. Ich selbst ziehe mich zunächst auch in ein anderes deutsches Mittelgebirge, den Westerwald und später in den Schwarzwald ein wenig zurück.
Jürgen 01.08.2008

Sie erhalten diesen Newsletter weil Sie sich/Du Dich, oder jemand der Ihnen/Dir eine Freude bereiten möchte, unter <http://www.2000-orte.de> zum Newsletter eingetragen haben/hast. Möchten Sie sich/Du Dich austragen können Sie das jederzeit unter:
<http://www.2000-orte.de/newsletter.htm>

Dieser Service ist kostenlos. Emailadressen werden nur zum Zweck dieses Newsletters gespeichert und niemals weitergegeben. Diesbezüglich verweisen wir auf unseren Disclaimer.